

Die Äthiopisch-Orthodoxe Tewahedo Kirche

Die „Äthiopisch-Orthodoxe Tewahedo Kirche“ ist eine der ältesten Kirchen der Welt. „Tewahedo“ bedeutet „Einheit“ womit die Äthiopische Kirche die Einheit der göttlichen und menschlichen Natur in der Person Jesu Christi besonders hervorhebt.

Die Kirchenmusik; die Ikonen, auf denen die Menschen große offene Augen haben und stets frontal schauen – außer der Böse –; die Trommel als liturgisches Musikinstrument; das Ausziehen der Schuhe beim Betreten eines Gotteshauses; der liturgische Tanz; der runde Kirchbau mit dem Allerheiligsten in der Mitte, der sich an der Tempelarchitektur des Jerusalemer Tempels orientiert; die besondere liturgische Bedeutung des Samstags in Anlehnung an den jüdischen Sabbat; das äthiopische Kirchenjahr mit Festen, die in keiner anderen Kirche bekannt sind und zumeist auf Heilsergebnisse des Alten Testaments Bezug nehmen und nicht zuletzt sogar die Heilige Schrift, die mehr biblische Bücher in ihrem Kanon verzeichnet als in jeder anderen Kirche, wie etwa das Buch Henoch, das Teil der Heiligen Schrift der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche ist: Diese Aufzählung von Besonderheiten der Äthiopischen Kirche ließe sich mühelos fortsetzen, woran deutlich wird, dass diese Kirche einen sehr eigenständigen Weg gegangen ist, der heute Zeugnis zum einen von einem genuin afrikanischen Christentum ablegt und zum anderen von einer Kirche, die sich in unmittelbarer Nachfolge zum biblischen Volk Israel versteht und sich daher der alttestamentlichen Heilsgeschichte in besonderer Weise verbunden weiß.

Der besondere Bezug der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche zum Alten Testament kommt dann zum Tragen, wenn man einen äthiopischen Gläubigen nach der Geschichte seiner Kirche fragt: Er wird höchstwahrscheinlich nicht mit der Eigentradition seiner Kirche beginnen, dass der in Äthiopien hoch verehrte Apostel Matthias ihnen den christlichen Glauben gebracht habe, sondern er wird zurückgehen bis zu König Menelik I., welcher einer äthiopischen Legende^[1] nach gezeugt wurde, als die Königin von Saba (welches mit Äthiopien gleichgesetzt wird^[2])

König Salomo in Jerusalem aufsuchte und dieser trickreich den anfänglichen Widerstand der Königin brechen konnte. Dieser Sohn König Salomos soll später seinem Vater die Bundeslade mit den Gesetzestafeln vom Sinai entwendet haben und sie an den äthiopischen Hof von Aksum gebracht haben, wo sie sich noch heute – streng bewacht von einem älteren äthiopischen Mönch – befinden sollen und verehrt werden.^[3] Interessant ist, dass, dieser häufig in Bildern zu sehenden berühmten Legende nach, König Salomo seinen Sohn Menelik I. mit Streitwagen nachgestellt haben soll bis dieser – wie Mose – unbeschadet durch das Rote Meer gezogen sei und Salomo dies als Willen Gottes deutete und ihn mit der Bundeslade ziehen ließ. Bis heute feiert die Äthiopische Kirche ein eigenes Fest zu Ehren der Bundeslade (Tabot-Fest).

Gemäß der Überlieferung wurde das Christentum in Äthiopien vom „Eunuchen der Königin Kandake“ eingeführt, welcher von Philippus getauft worden war.^[4] Den-

dären Königen von Saba ist historisch nicht eindeutig. Auch der Jemen wird als Ort der Herrschaft jener sagenumwobenen Herrscherin in Betracht gezogen.

3 Die archäologischen und epigraphischen Funde enthüllen allerdings, dass die aksumitischen Herrscher bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts süd-arabische und griechische Götter verehrten.

4 „Ein Engel des Herrn sagte zu Philippus: Steh auf und zieh nach Süden auf der Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt. Sie führt durch eine einsame Gegend. Und er brach auf. Nun war da ein Äthiopier, ein Kämmerer, Hofbeamter der Kandake, der Königin der Äthiopier, der ihren ganzen Schatz verwaltete. Dieser war nach Jerusalem gekommen, um Gott anzubeten, und fuhr jetzt heimwärts. Er saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Und der Geist sagte zu Philippus: Geh und folge diesem Wagen. Philippus lief hin und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen. Da sagte er: Verstehst du auch, was du liest? Jener antwortete: Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet? Und er bat den Philippus, einzusteigen und neben ihm Platz zu nehmen. Der Abschnitt der Schrift, den er las, lautete: Wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt; / und wie ein Lamm, das verstummt, / wenn man es schert, / so tat er seinen Mund nicht auf. In der Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben. / Seine Nachkommen, wer kann sie zählen? / Denn sein Leben wurde von der Erde fortgenommen. Der Kämmerer wandte sich an Philippus und sagte: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet das? Von sich selbst oder von einem anderen? Da begann Philippus zu reden und ausgehend von diesem Schriftwort verkündete er ihm das Evangelium von Jesus. Als sie nun weiterzogen, kamen sie zu einer Wasserstelle. Da sagte der Kämmerer: Hier ist Wasser. Was steht meiner Taufe noch im Weg? Er ließ den Wagen halten und beide, Philippus und der Kämmerer, stiegen in das Wasser hinab und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Was-

1 Die Legende wird im „Kebre Negest“, der Nationalsage, überliefert.

2 Die Ineinssetzung von Äthiopien mit dem Königreich der legen-

noch muss berücksichtigt werden, dass das Christentum bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts nur sehr begrenzt Raum greifen konnte. Die vorhandenen, traditionellen, polytheistischen religiösen Momente und auch das seit dem 6. Jahrhundert vor der Zeitenwende in Äthiopien präsente Judentum waren in sich stabil. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts greift die Überlieferung von Frumentius. Frumentius (* in Tyrus, Syrien/Libanon; † um 383) war wohl der Apostel von Äthiopien, erster Bischof von Axum, Heiliger und gilt als der eigentliche Gründer der Äthiopischen Kirche.^[5]

Die junge äthiopische Staatskirche, die numismatisch seit den Tagen König Ezanas belegbar ist, welcher auf den äthiopischen Münzen alte Symbole durch christliche Zeichen ersetzen ließ und der in seinen Inschriften mit dem Bekenntnis zu Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist Position bezieht, hält an den Beschlüssen der Kirchenväter von 325 in Nizäa, den Beschlüssen von Konstantinopel von 381 und den Beschlüssen von Ephesus 431 fest. Das Konzil von Chalcedon 451 lehnt sie ab.

Die zahlreichen jüdischen Elemente in der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche dürften ihren entscheidenden Impuls Ende des fünften Jahrhunderts nach Christus empfangen haben, als das Christentum in Äthiopien bereits über 150 Jahre lang Staatsreligion war und syrische Mönche – wohl über den Weg der arabischen Halbinsel – ins Land kamen, missionarisch großen Erfolg hatten und dem äthiopischen Christentum sein spezifisches Gepräge gaben. Sie werden heute in der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche als die so genannten „Neun römischen Heiligen“ hoch verehrt. Diese Mönche, die als Gegner der Beschlüsse des Konzils von Chalkedon aus dem Oströmischen Reich fliehen mussten, bildeten wohl auch den Grundstock für das bis heute sehr lebendige

ser stiegen, entführte der Geist des Herrn den Philippus. Der Kämmerer sah ihn nicht mehr und er zog voll Freude weiter.“ (Apg 8,26ff)

5 Rufinus, Mönch, Historiker und Theologe (* ca. 345/ + 411/412) zitiert Frumentius' Bruder Aedesius, wie sie als Kinder (um 316) ihren Onkel Meropius nach Äthiopien begleiteten. Ihr Schiff wurde im Roten Meer überfallen und die Besatzung getötet, die Knaben dem König von Axum als Sklaven verkauft. Die beiden Jungen erwarben das Vertrauen des Königs, der Aedesius als Mundschenk, Frumentius als Schatzmeister einsetzte und ihnen vor seinem Tod die Freiheit schenkte. Die verwitwete Königin machte Frumentius zum Hauslehrer des Thronfolgers Ezana. Frumentius verbreitete zu dieser Zeit bereits mittels christlicher Kaufleute das Christentum im Land. Als Ezana die Mündigkeit erreicht hatte, begleitete Frumentius Aedesius auf dessen Rückreise nach Tyrus bis nach Alexandria, wo er Athanasius, den Patriarchen von Alexandria bat, einen Bischof und Priester nach Äthiopien zu schicken. Athanasius sah in Frumentius die geeignete Person für diese Aufgabe und weihte ihn 343 zum Bischof. Frumentius kehrte nach Äthiopien zurück, wurde Bischof von Axum und taufte Ezana, der inzwischen König geworden war, baute zahlreiche Kirchen und verbreitete das Christentum in Äthiopien. Man gab ihm den Ehrennamen „Abba Salama Käsate Barhan - Vater des Friedens und Erleuchter“. Kaiser Constantius II. forderte bald nach Februar 357 in einem Brief an die Fürsten von Aksum die Absetzung des Frumentius und die Unterwerfung Äthiopiens unter den illegitimen Patriarchen Georgios von Alexandrien. Der Grund für diese Aufforderung war die Tatsache, daß sich Frumentius gegen den Arianismus engagierte.

äthiopische Mönchtum^[6] und verhalfen dem Alt-Äthiopischen (Ge'ez) zur Liturgie- und Literatursprache: Aus dem 6. Jahrhundert datiert die erste äthiopische Übersetzung des Neuen Testaments.

Ella Asbeha (auch Kaleb, * um 500; † um 540) war einer der berühmtesten Könige von Aksum von ca. 520 bis zu seinem Tod. In der äthiopischen Kirche wird er als Heiliger verehrt. Von Kaiser Justin I. erbat er Unterstützung im Kampf gegen die Himjariten (im heutigen Jemen). Deren König, der zum jüdischen Glauben konvertiert war, hatte ein Massaker an Christen in der Stadt Nadschran zu verantworten. Auch römische Händler wurden von Himjariten ermordet. So kam es, nachdem bereits 518 eine aksumitische Invasion gescheitert war, im Jahr 525 zu einer erneuten Intervention Aksums in Südarabien, nun jedoch mit römischer Unterstützung. Dabei spielten nicht zuletzt Handelsinteressen eine Rolle: Im südarabischen Raum verliefen wichtige Handelsrouten, die sowohl für Ostrom als auch für das persische Sassanidenreich von Bedeutung waren. Diesmal hatten die Aksumiten mehr Erfolg, die Himjariten unterlagen und mussten die aksumitische Oberhoheit vorläufig anerkennen. Ella Asbeha blieb einige Zeit in Himyar. Er ließ Truppen zurück und setzte einen Marionettenherrscher bei den Himjariten ein. Dieser wurde jedoch einige Jahre darauf von Abraha, dem General Ella Asbeha's gestürzt, der sich selbst zum neuen König im Jemen machte. Während seines Aufenthaltes auf der Arabischen Halbinsel (wohl für knapp zwei Jahre) errichtete er an mehreren Stellen Kirchen.

Nicht übergangen werden darf auch dass, eventuell im Jahre 619, der Gesandte Muhammad, so die Überlieferung historisch ist, seine in Mekka bedrohte Familie zum christlichen Negus in Äthiopien in Sicherheit brachte. Die Gruppe soll dort durch die Zitation der Sure Miryam den Schutz des Kaisers erhalten haben.

Ab dem 8./9. Jahrhundert sah sich die Äthiopische Kirche einem zunehmenden Islamisierungsdruck ausgesetzt. Im Gegensatz zu ihrer Koptischen Mutterkirche, die in Ägypten zu einer Minderheitskirche in einer muslimischen Mehrheitsbevölkerung wurde, schaffte die Äthiopische Kirche ab 1270 mit der so genannten Wiedereinsetzung der Salomonischen Dynastie unter Kaiser Yekuno Amlak^[7] eine Renaissance des kirchlichen Le-

6 Den berühmten „Neun Heiligen“ folgten weitere „Tsadkans“ (Heilige) die aus den verschiedensten Bereichen des Byzantinischen Reiches kamen. Mit ihnen etablierte sich das Klosterwesen in Äthiopien. Die ersten Klostergründungen fanden in den nördlichen Provinzen in Tigre und Shimäzana (heute Erित्रäa) statt und setzten sich in der Folgezeit südwärts tief bis ins Landesinnere fort. Die Klöster bildeten auf Dauer die Zentren der christlichen Lehre welche in der späteren Geschichte noch bedeutsam werden sollten.

7 Ein großer Teil dessen, was wir über Yekuno Amlak wissen, stammt aus mündlichen Überlieferungen. Er wurde in der Nähe von Amba Sel im Istifanos Kloster im Hayksee unterrichtet. Durch Ursupa-

bens und der theologischen Literatur in Äthiopien, welche dazu führte, dass die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche bis heute als Mehrheitskirche in Äthiopien einen volkskirchlichen Charakter hat. Neben der Armenisch-Apostolischen Kirche in Armenien ist sie damit die einzige Kirche der Orientalisch-Orthodoxen Kirchenfamilie die bis heute maßgeblich der Identitätsträger einer ganzen Nation ist. Dennoch war die Beziehung zwischen Kirche und Staat in Äthiopien nicht immer leicht. Einerseits bestanden allereingste Beziehungen zwischen Kirche und Thron: anders als in Europa waren die Herrscher in Äthiopien die ersten, die das Christentum annahmen, woraus allein schon eine weit intensivere Identifikation mit dem Christentum gegeben war, als das in Europa der Fall war; zudem umgaben unzählige Mönche und Priester die Herrscher Äthiopiens; diese statteten Kirchen und Klöster großzügig mit Landbesitz aus und gründeten Stiftungen; sie saßen oft den Konzilien vor um Streitigkeiten zu schlichten und einer der Könige war sogar selbst Priester: König Harbe, der in die Geschichte der Äthiopischen Kirche als „Keddu Harbe“^[8] (heiliger Harbe) einging. Andererseits wurden Mönche ausgepeitscht oder verloren ihr Leben weil sie den Herrscher ermahnt, öffentlich korrigiert oder sogar exkommuniziert hatten. Es gab z.T. offene Konflikte zwischen militanten Klosterführern und der Herrscherfamilie, Vorwürfe wegen unchristlicher Heiratsgepflogenheiten (mehrere Ehefrauen und Konkubinen zur gleichen Zeit) und Vieles mehr. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte die enge Beziehung von „gut und hervorragend“ bis „gereizt und widerständig“ immer wieder hin und her.

tion gewinnt er den Thron für sich und nimmt den Thronnamen Tasfa Jesus an. Mit dem byzantinischen Kaiser Michael VIII. stand er nicht nur im Briefwechsel, sondern schenkte ihm auch mehrere Giraffen. Die anfangs freundschaftlichen Beziehungen zu seinen muslimischen Nachbarn wurden arg strapaziert, als er sich um einen Abuna für die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche bemühte und diese Bemühungen von muslimischer Seite sabotiert wurden.

8 Der König Harbe bat den Metropolit Michael, sieben äthiopische Mönche zu Bischöfen weihen, mit dem Gedanken, damit einen Kern von Bischöfen zu schaffen, und letztlich eine Emanzipation von dem Patriarchat von Alexandria zu erreichen. Abba Michael weigerte sich mit der Begründung, er habe vom Patriarchen keine entsprechenden Instruktionen erhalten, und wies König Harbe an, eine Delegation zum Patriarchen nach Alexandria zu senden, um dessen Billigung einzuholen. Als der Patriarch dann klar gegen das Unternehmen entschied, wandte sich die Delegation an den Sultan und überredete ihm, Druck auf den Kirchenfürsten ausüben. Nachdem er der Idee zugestimmt hatte, befahl der Sultan dem Patriarchen, der Bitte des äthiopischen Herrschers zu entsprechen. Aber wiederum weigerte sich der Patriarch, bat statt dessen um eine Audienz beim Sultan. In einer privaten Unterhaltung machte er klar, daß des Herrschers eigentliches Anliegen die Unabhängigkeit war. Das Ergebnis einer solchen Veränderung lag für beide Männer Ägyptens klar auf der Hand: Sie würden ihren Einfluss in Äthiopien verlieren, wie auch die Tributzahlungen des Herrschers für Anforderung eines neuen Metropoliten würden entfallen. Der Sultan, der nun mit dem Patriarchen übereinstimmte, rief die äthiopische Delegation und wies sie an, das Land sofort zu verlassen. Er vertraute ihnen einen Brief an, dass sich Harbe mit einem Metropolit zufrieden geben müsse, welcher jeweils von Ägypten geschickt werden würde, wenn es die Situation erforderte. So blieben Harbe's Reformversuche erfolglos.

Unter dem äthiopischen Kaiser Zara Jakob erlebte die Äthiopische Kirche, wie auch schon im 14. Jahrhundert unter dessen Vorgängern, einen „Höhenflug“, der allerdings auch mit harten antiheidnischem Vorgehen „erkauft“ wurde. Er erreichte was seinem Vorgänger Harbe noch nicht möglich war, dass zwei Bischöfe für Äthiopien entsandt wurden. Innerkirchliche Auseinandersetzungen allerdings führten zu einem Schisma welches im Konzil von Debre Metmaq im Jahre 1450 durch den Kaiser mit viel Zwang beigelegt wurde. Der Streit, weitgehend bedingt durch unterschiedliche Auffassungen über den Stellenwert des Sabbat, in Relation zum Sonntag, wurde damit geendet, dass beide Tage als Ruhetage zu respektieren waren. Ein weiteres Beispiel dafür wie sehr jüdische Momente lange in die Geschichte der Äthiopischen Kirche hinein wirkten. In diese Zeit hinein fiel auch der „Aufstand“ des Mönches Istifanos, der eine Abkehr von der „Verweltlichung“ der Kirche, besonders des Mönchslebens, forderte und sich mehrfach mit dem Kaiser deswegen anlegte. Auch hier setzte sich Zara Jakob mit harter Hand durch, was zum Tod des Mönches führte und zu einer Verfolgung seiner Anhängerschaft. Man geht heute davon aus, dass diese „innerkirchliche Christenverfolgung“ zirka 30.000 Menschen das Leben kostete.

Im 16. Jahrhundert kamen die Portugiesen^[9] ins äthiopische Hochland, was einerseits eine Befreiung von der muslimischen Vorherrschaft bedeutete, andererseits aber neue Fremdansprüche mit sich brachte, nämlich die äthiopischen Christen zu einer Union mit Rom zu bewegen – jedoch letztendlich relativ erfolglos. Nach der Vertreibung der Europäer aus Äthiopien erfolgte ab dem 18. Jahrhundert bis weit hinein ins 19. Jahrhundert das Zeitalter der streitenden Prinzen, in der es keine Zentralgewalt in Äthiopien gab, sondern Militärkommandeure und so genannte „Richter“ (Mesafent) die staatliche Autorität ausübten. Erst Kaiser Menelik II. (1889–1913) gelang es, Äthiopien wieder unter einer Herrschaft zu vereinen. Er errichtete auch die neue Hauptstadt Addis Abeba, in der heute der Äthiopische Patriarch seinen Sitz hat. Die Europäer versuchten je-

9 Ausgelöst war diese Bewegung durch den Wunsch des portugiesischen Königs Johann II. mit dem sagenhaften Herrscher „Priester Johannes“ in Kontakt zu kommen. In der Folge kam es zu einer verstärkten Mission durch die Jesuiten. Der junge König Lebna Dengel stand dem katholischen Glauben und dem Primat des Papstes in Rom positiv gegenüber. So kam es mit der Zeit zu einer formalen Anerkennung der Römischen Kirche als Mutterkirche und zu einer Abwendung von Ägypten. Die Lateinische Liturgie wurde teilweise übernommen, die Beschneidung abgeschafft, viele Christen noch einmal getauft, der Gregorianische Kalender übernommen und die Abschaffung der Sabbatfeiern erzwungen. So kam es überall im Land zu Rebellionen und Aufständen. Auch in diesem Bruderkrieg verloren Tausende ihr Leben. Im Jahre 1632 endete der „Spuk“ durch den Widerruf der formalen Anerkennung Roms, der Rückkehr zum Orthodoxen Glauben, die Abdankung des Kaisers zugunsten seines Sohnes und der Vertreibung der ausländischen Missionare. Im Untergrund schwelte der Konflikt aber noch zwei Jahrhunderte weiter.

doch noch einmal Äthiopien in ihre Gewalt zu bringen, als die Italiener 1889 zunächst die nördliche Provinz Eritrea – heute ein eigener souveräner Staat – und 1936 schließlich sogar ganz Äthiopien besetzten, bis Kaiser Haile Selassie 1941 das Land – mit britischer Hilfe – wieder befreien konnte. Es folgte eine Zeit des erwachenden Nationalbewusstseins in Äthiopien, in dessen Kontext auch die Unabhängigkeitsbestrebungen der Äthiopischen Kirche von ihrer Koptischen Mutterkirche einzuordnen sind.

Die Lage wendete sich für die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche um 180 Grad, als 1974 der greise Kaiser Haile Selassie von seinen eigenen Militärs unter der Führung von Major Mengistu gestürzt wurde. Mengistu Haile Mariam errichtete ein marxistisch-leninistisches Regime, das einen religiös neutralen Staat wollte und sogar einen dezidiert atheistischen Staat als Endziel anstrebte. Bereits 1975 wurde sämtlicher kirchlicher Grundbesitz enteignet, von dessen Bewirtschaftung die Priester und Klöster bislang gelebt hatten, so dass sie von nun an auf die Spenden der Gläubigen angewiesen waren. Das Mengistu-Regime schreckte in manchen Regionen des Landes auch nicht vor einer systematischen Christenverfolgung zurück, wobei es das heutige Eritrea am schlimmsten traf. Im Mai 1991 wurde nach 17-jähriger sozialistischer Zwangsherrschaft das Mengistu-Regime gestürzt und die Demokratische Republik Äthiopien ausgerufen. Durch die starke Solidarisierungsbewegung der Gläubigen mit ihrem Klerus in dieser schwierigen Epoche ging die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche jedoch gestärkt, statt geschwächt, daraus hervor und bildet heute eine der wichtigsten und stabilsten Größen in der äthiopischen Gesellschaft.

Jurisdiktionell gesehen war die Äthiopisch-Orthodoxe Kirche niemals Teil der Syrischen Kirche, sondern von ihrem Anbeginn bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts der Koptisch-Orthodoxen Kirche unterstellt, welche sich bis heute auch als Mutterkirche der Äthiopischen Kirche versteht. Als Schlüsseljahr dieser jurisdiktionellen Beziehung zwischen diesen beiden Kirchen kann das Jahr 332 ausgemacht werden: In diesem Jahr ernannte und weihte der große Kirchenvater und Patriarch von Alexandrien, Athanasius (292–373), den ehemaligen Sklaven Frumentius (s.o.) zum ersten Bischof der Äthiopier. Diese Tradition blieb bis ins Jahr 1959 bestehen: Das Oberhaupt der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche wurde jeweils vom Koptisch-Orthodoxen Patriarchen eingesetzt und geweiht, so dass die Äthiopische Kirche durch die Jahrhunderte hindurch de facto den Status einer Metropole der Koptisch-Orthodoxen Kirche hatte. Diese enge Abhängigkeit der Äthiopischen Kirche von der Koptischen erklärt auch, warum die Äthiopisch-Or-

thodoxe Kirche ebenfalls die Beschlüsse von Chalkedon (451) ablehnte.

Den Weg in die Selbständigkeit zu einer von der Koptischen Kirche völlig unabhängigen autokephalen Kirche verdankt die Äthiopische Kirche maßgeblich dem unermüdlichen Einsatz des äthiopischen Kaisers Haile Selassie (1930–1974), der auf dieses Ziel mit Nachdruck hinarbeitete. Es gelang ihm, dass 1951 der Koptische Patriarch erstmals einen Äthiopier, nämlich Abuna Baselios, zum Oberhaupt der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche ernannte. 1959 schließlich konnte Kaiser Haile Selassie erreichen, dass die Koptisch-Orthodoxe Kirche offiziell die Autokephalie der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche anerkannte; mit der jurisdiktionellen Trennung dieser beiden Orientalisch-Orthodoxen Kirchen wurde zugleich Abuna Baselios vom Rang eines Erzbischofs in den eines Patriarchen erhoben. Seit dieser Zeit erst führt das Oberhaupt der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche den Titel Patriarch der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche. Heute hat die Äthiopische Kirche mehr als 40 Bischöfe und weit über 360.000 Priester, Diakone und Debetras¹⁰. Äthiopien besitzt rund 17.000 Kirchen und mehr als 1.000 Klöster. Die Kirche schätzt ihr Mitglieder auf zirka 66 Millionen weltweit. Damit ist die äthiopische Kirche die größte der orientalisch-orthodoxen Kirchen. In Äthiopien selbst ist besonders der Norden durch das Christentum geprägt; nur 30% Christen leben in den anderen Landesteilen.

Am 28. Februar 2013 wurde Abune Mathias Teklemariam Asrat zum 6. Patriarchen der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche gewählt. Er war bisher äthiopisch-orthodoxer Erzbischof von Jerusalem. Abuna Mathias wurde 1940 in der nordäthiopischen Provinz Tigray geboren. Wie in der äthiopischen Kirche üblich, wurde er schon als Jugendlicher zum Diakon geweiht. Seine monastische Formation erfolgte im Kloster Chohe in der Provinz Tigray. Nach Mönchstonsur und Priesterweihe war er an der Dreifaltigkeitskathedrale in Addis Abeba tätig. In den schwierigen ersten Jahren nach der Machtergreifung des kommunistischen Mengistu-Regimes diente er drei Jahre dem damaligen Patriarchen Abuna Tekle Haimanot als Privatsekretär. 1979 wurde er zum Bischof geweiht. Von 1992 bis 2006 war er als Erzbischof für die äthiopischen Diasporagemeinden in den USA zuständig, 2006 wurde er Erzbischof von Jerusalem und übernahm damit die Verantwortung für die äthiopischen Klöster im Heiligen Land. Abuna Mathias steht in

10 Hierbei handelt es sich um eine der niederen „Weihestufen“. Debetras werden in der Regel bereits im Kindesalter für die Aufgabe ausgewählt und eigens geschult. Wesentlich ist ihre Funktion als Kantoren in der Liturgie. Sie fungieren aber auch als Schreiber, können einfache liturgische Aufgaben, vor allem im Bereich des liturgischen Tanzes, übernehmen, wirken teilweise im Kontext der überlieferten, traditionellen Medizin als „Heiler“ und ähneln in diesen Aufgaben ein wenig dem Levitentum des alten Israel.

Äthiopien vor großen Aufgaben: Einerseits geht es um die Bewältigung der sozialen und ethnischen Spannungen im Vielvölkerstaat Äthiopien, andererseits gibt es auch Probleme durch islamistische Agitatoren, die in der muslimischen Minderheit Hassparolen verbreiten. Zudem harrt eine kirchenpolitisch überaus heikle Frage der Lösung: In Kalifornien residiert der frühere Patriarch Merkurios (er amtierte von 1988 bis 1991), umgeben von einer Gruppe von Exilbischöfen, die sich als der „legitime Heilige Synod der äthiopisch-orthodoxen Kirche“ verstehen. Seit Sommer 2011 werden diskrete Verhandlungen mit Addis Abeba geführt, um diese Kirchenspaltung zu beenden.